

Arbeiter-Zeitung

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat drei Haus 3 RM (halbjährlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: „Arbeiterröhm“, Dresden-Alt / Verlagsstelle und Expedition: Gröbenstraße 2 / Fernsprecher-Gammitznummer 14191 / Postfachnummer Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel-Strasensack; Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterröhm“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Einzelpreis: Die neunmal gefaltete Monatszeitschrift oder deren Raum 0,30 RM., für Familienangehörige 0,20 RM., für die Reflektierte anschließend an den dreigebundenen Teilstreit 1,25 RM., Anzeigen-Einnahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterröhm“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang

Donnerstag, den 12. August 1926

Nummer 175

Der Erwerbslosenkongress eröffnet!

Ein Signal zum gemeinsamen Kampfe SPD- und Gewerkschaftsführer sabotieren den Kongress

Dresden, 12. August 1926

Heute früh um 9.30 Uhr begann im Saale der „Reichstrasse“ Dresden-Neustadt der Landeskongress der Erwerbslosen Sachsen. Nichts zeigt die starke Bewegung unter den Erwerbslosen mehr, wie der überaus starke Besuch dieser Veranstaltung.

Trotz aller Feindschaft der Gewerkschaftsbürokraten, trotz der Saboteure der SPD-Führer und der sozialdemokratischen Presse sind aus dem ganzen Lande die Vertreter der Erwerbslosen erschienen. Mehr aber noch: der Kongress zeigt die wachsende Radikalisierung der gesamten Arbeiterklasse, die Erkenntnis, daß das Erwerbslosenproblem eine Angelegenheit auch der noch in Arbeit stehenden ist. Schon haben eine Anzahl Betriebe und Gewerkschaften ihre Vertreter entsandt.

Bis 10 Uhr sind ca. 250 Delegierte erschienen, kündigt man weitere hinzu. Unter den Delegierten befinden sich eine große Anzahl SPD-Vertreter und Vertreter aus den Betrieben. Genosse Dornberger, Leipzig, eröffnet den Kongress. Er begrüßt die erschienenen Delegierten, weist auf die Bedeutung der Tagung hin, aus der der Anstoß zu einer Bewegung der gesamten Arbeiter ausgehen müsse.

Die Gewerkschaftsführer haben kein Interesse an der Erwerbslosen-Bewegung

Herr Dornberger weist mit, daß die Vertreter des provisorischen Landesauschusses noch gestern mit den Gewerkschaftsleitungen in dem Vorhause in der Mühlstraße gekommen sind und die Gewerkschaften aufgefordert haben, sich an der heutigen Tagung zu beteiligen. Der provisorische Landesauschuss erklärte sich bereit, den Gewerkschaften 50 Prozent der Kosten der Tagung zu übernehmen. Genosse Dornberger, Leipzig, erklärt, daß die Gewerkschaften sich weigerten, die Tagung zu unterstützen. Auch das Komitee von Gewerkschaftsführern an der Spitze der Gewerkschaften verweigerte den provisorischen Landesauschuss noch Unterstützung. Er erklärte, die Gewerkschaften haben schon Konferenzen gemacht. Als ihnen darauf erwidert wurde, daß auf diesen Konferenzen das Gros der Erwerbslosen doch nicht vertreten ist, erklärten die Gewerkschaftsbürokraten, das habe sie auch gar nicht notwendig.

Die Gewerkschaftsführer lehnten jede Mitarbeit mit dem provisorischen Ausschuss ab. Genosse Dornberger gestellte die Forderung der Bureaucraten auf das höchste. Die Ablehnung des provisorischen Ausschusses werden von den amwesenden Delegierten mit kräftiger Entrüstung ausgenommen.

Es erfolgt die Wahl des Bureaus. In dieses werden 3 Vertreter, die Mitglieder der KPD sind, und 4 der SPD angehörende Gewerksamen, gewählt, unter diesen ein Vertreter aus den Betrieben.
Für den Bezirksauschuss Schleichens begrüßt Genosse Reichel die Tagung. Er weist auf die Entschlossenheit des Erwerbslosenauschusses hin. Der Ausschuss habe sich bilden müssen, weil die Gewerkschaften jede Arbeit für die Erwerbslosen ablehnen haben.

Der Ausschuss sei nach wie vor bereit, die Aufgaben des Erwerbslosenauschusses zu übernehmen. Jedoch werde er kämpfen, solange die Erwerbslosen nicht von den Gewerkschaften unterstützt werden.

Die heutige Tagung der sächsischen Erwerbslosen hat ihre Bedeutung weit über die Grenzen Sachsens hinaus. Sie wird Wirkung nehmen zu den wichtigsten Fragen, mit denen das Schicksal von Tausenden und aber Tausenden Proletariats verbunden ist. Die Tagung wird ein Ereignis sein, auf den Kampf mit den Gewerkschaftsbürokraten es abgelehnt, auf dieser Tagung der Opfer der kapitalistischen Produktionsweise zu erscheinen. Sie werden nach gewohnter Praxis die Erwerbslosen-Kongresse als eine „ wilde“ Bewegung und als ein „ kommunistisches Mandat“ bei der Arbeiterklasse zu verankern versuchen. Das ist die bestmögliche Methode, mit denen die Gewerkschaftsbürokraten zu rekrutieren versucht, nachdem sie sich von der Betrugsmaschine drückt, die auf ihnen lastet. Die Richterlichkeiten auf dieser Tagung bemerkt aufs neue, daß sie nicht gewillt sind, dort zu stehen, wo die Massen der Arbeiter sich zum Kampfe in der Verteidigung ihrer wichtigsten Lebensinteressen formieren. Sie haben den Kampf aufgegeben und legen ihre Hauptaufgabe in der Durchführung des Rationalisierungsprogramms in Gemeinschaft mit der Großindustrie. Sie unterstützen den Schwund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und sind mit diesem Programm einverstanden, das gemeinsam und im Interesse des Reichsverbandes der deutschen Industrie aufgestellt wurde. Der Kongress der Erwerbslosen der heute in Dresden tagt, wird sich auch mit diesem neuen Schwund beifügen und gemeinsam mit den Arbeitern in den Betrieben eine klare Linie des Kampfes trotz des Widerstandes der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm finden.

Bestärkt wird die Hege geführt von den „alten Sozialdemokraten“. In dem Organ der 23 Regionen wird erst gestern wieder eine Hegekampagne gegen den Kongress der Erwerbslosen losgelassen. In der gleichen Front stehen auch die linken SPD-Führer. Ihre Plattform im Kampf gegen die Radikalisierung der Erwerbslosen ist die Plattform der rechten Gewerkschaftsführer. Das führende Organ der sächsischen linken, die „Leipziger Volkszeitung“, verurteilt erst vor wenigen Tagen, mit einem demagogischen Manöver die Arbeiter zu verführen. Es ist ihr nicht gelungen. Die Erwerbslosen haben sich nicht abhalten lassen, trotz aller Feindschaft und aller Abwehrkräfte das Signal des Kampfes um die Erhöhung der Unterstützung, um die Wiederaufnahme in die Betriebe, gegen die Verschärfung der Ausweisung, gegen Lieferstunden und Lohnabbau zu geben. Diese Forderungen der Erwerbslosen sind nur ein Teilprogramm gegen die Vereinnahmungspolitik des deutschen Unternehmertums, sie sind nur ein Teil des internationalen Kampfes der gesamten proletarischen Masse gegen die Bourgeoisie gestellt worden muß. Es ist die Voraussetzung der kapitalistischen Krise zu bekämpfen, sondern den Kampf aufzunehmen gegen die Ursache der Krise, gegen die kapitalistische Wirtschaft und gegen die gemeinsamen Kampfesfront der Arbeiter gegen die Diktatur der Bourgeoisie und zu bestehen mit der Lösung „her mit dem Bündnis aller Werktätigen! Zusammenhalt in der Einheitsfront des Proletariats gemeinsam mit den armen Mittelstufen, den kleinen Handwerkern und Bauern“. Nur so wird es möglich sein, die Abköhnen der Bourgeoisie, die Arbeiterklasse in verschiedene Lager zu spalten zu vermeiden.

Aufgabe der gesamten revolutionären Gewerkschaftler wird es sein, die Kampfaktionen des sächsischen Erwerbslosenkongresses in die breiten Massen der Arbeiter zu schleusen. In alle Vorhände und Betriebe müssen die Berichte der Delegierten getragen werden. Nur so wird der Kongress der Erwerbslosen ein Schritt auf dem Wege zur Sammlung der Arbeiterklasse im Kampfe gegen ihre Unterdrücker werden. Wegen die Tagung des sächsischen Erwerbslosenkongresses ein wichtiger Schritt werden zum Kampfe aller Ausgewehrten und Unterdrückten, gegen Lohnkürzung und Hunger, der, wenn er einmal begonnen, nicht Halt machen wird vor der Herrschaft der Bourgeoisie.

Die Kongressleitung

Dresden, 12. August. Der heute in der „Reichstrasse“ in Dresden tagende Landeserwerbslosenkongress wählte zu Vorsitzenden Dornberger-Leipzig, Gehler-Chemnitz und Reichel-Dresden, als Schriftführer Gemme-Leipzig, Kollmann-Chemnitz, Finger-Löbau und Schwarz-Bautzen. Nach der Parteizugehörigkeit leitet ihn das Präsidium aus 4 SPD- und 3 KPD-Genossen zusammen.

Coof für Fortleitung des Kampfes

London, 12. August. (Telunion.) Generalsekretär Coof erklärte am Mittwoch in einem Interview, er zweifelte nicht an der Ansicht, daß die Verhältnisse der Arbeiterschaft keine geeignete Grundlage für Verhandlungen bilden. Er werde alles tun, um in England, wie im Ausland weitere Unruhen für die Fortleitung des Kampfes heranzuführen. Coof fügte hinzu, daß die von den Zeitungen veröffentlichten Ergebnisse über die Abstimmung der Bergarbeiter nicht richtig seien. Er könne nicht die richtigen Zahlen nennen, da der Vollzugsausschuss sich gegen die Bekanntgabe ausgesprochen habe.

Der heldenmütige Kampf der englischen Bergarbeiter, der nach Ablehnung der Angebote sehr verwickelt fortgesetzt wird, muß durch die proletarische Solidarität der deutschen Arbeiter unterstützt werden. Sol nicht der Hunger die englischen Kumpel unter das Diktat der Grubenbarone zwingen, dann müssen die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter in verstärkter Weise fortgeführt und die Ausfuhr der Streikbrecherlohn verhindert werden. Der Druck auf die Gewerkschaften, Reparatur und Genossenschaft muß verhindert werden. Der Internationale Gewerkschaftsbund muß durch den entschlossenen Willen der deutschen Arbeiter zur aktiven Unterstützung des heldenmütigen Kampfes des englischen Grubenproletariats gezwungen werden.

Aktive Solidarität der französischen Bergarbeiter

Paris, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Der für den 9. August von dem Roten Bergarbeiter-Verband organisierte 24tägige Solidaritätsstreik der französischen Bergarbeiter war trotz aller reformistischen Saboteure glänzend durchgeführt. In Elsaß-Lothringen betrug die Beteiligung 50 bis 70 Prozent, im nördlichen Kohlengebiet im Kenner-Rohrtales 70 Prozent, im Berggebiet streikten die Bergarbeiter fast rechtlos, 85 Prozent der Bevölkerung. Der Streikparade sind also reformistisch organisierte und unorganisierte Arbeiter gefolgt.

Die 15. Streifwoche

1200 000 Bergarbeiter im Kampf, 4 000 000 Menschen barben, hungern und fordern laibbarische Hilfe

In dem tosenden, dem gewaltigsten Kampfe, den die Geschichte der Arbeiterbewegung Englands zu verzeichnen hat, verteidigen die englischen Bergarbeiter ihren bisherigen Lebensstandard. Sie wehren sich gegen Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung. Der Ausgang dieses Kampfes entscheidet aber auch über die Arbeitsbedingungen in den übrigen Industrien Englands und in weiterer Konsequenz über die in allen kapitalistischen Ländern. Einige Begleiterscheinungen dieses Kampfes zeigen mit größter Deutlichkeit die Unabwendbarkeit solchen Geschehens.

Die günstige geographische Lage des Landes und die Erregbarkeit seines Kohlenvorkommens haben den englischen Grubenbesitzern ein natürliches Übergewicht auf dem Weltmarkt verschafft. Selbst auf diesen Konkurrenzsfaktor dem Kapitalismus das englische Kohlenkapital den durch die moderne Technik bedingten Ausbau seiner Betriebe. Die Entwicklung des Kohlenbergbaues in anderen Ländern, vor allem die hier in Anwendung gebrachte rationalere Produktionsweise, die Anpassung an neue Verarbeitungsbedingungen der Kohle, die planmäßige Gewinnung und Verwertung von Nebenprodukten, stellte dem englischen Bergbau konkurrenzfähige Wettbewerber auf dem Weltmarkt gegenüber. Diese Situation wurde für England gefährlich, als sich nach dem Weltkriege zeigte, daß die Möglichkeit der Kohlenförderung beträchtlich über die Aufnahmekapazität des Weltmarktes hinausgewachsen war. Der englische Bergbau versuchte, seine Position zu halten, indem er die Arbeitsbedingungen verschlechterte, für seine Löhne in produktionsstechnischen Hinsichten die Bergarbeiter prügelte. Sie sollten für weniger Lohn länger arbeiten. Damit begann eine Periode von Konflikten, die in der jetzigen Auseinandersetzung einen gewissen Höhepunkt und eine Kräfteprobe von entscheidender Bedeutung gefunden hat.

1919 wurde eine „königliche Kommission“ mit der Untersuchung der Lage im britischen Bergbau beauftragt. Sie sollte auch Mittel ausfindig machen, die geeignet seien, die Inaktivität zu Gunsten der Arbeitsscheu zu fördern. Nach mehrmonatiger Arbeit kam die Kommission zu dem Urteil, daß die private Wirtschaft im Bergbau verlangt habe; nur eine lächerliche Rationalisierung könne die Kohlenindustrie gesund und konkurrenzfähig machen. Der Vorherrscher dieser „königlichen Kommission“, die aus frommen Angehörigen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung bestand wie ein Richter Saufen. — Die Regierung neigte natürlich dem Vorschlag. Nun hatten die Unternehmer wieder freie Bahn. Sie diktierten Lohnkürzung und Arbeitszeitverlängerung. An eine Reorganisation der Bergbauindustrie nach den Prinzipien moderner Technik und Verwaltung dachte sie nicht. Als die Arbeiter es ablehnten, die Forderungen der Unternehmer zu akzeptieren, erfolgte die Ausweisung im Jahre 1921. 3 Monate lang führten die Bergarbeiter einen parzweiseilen Kampf.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer der anderen Industrien wollten keinen Kampf, nur einseitigen Solidaritätsstreik, ließen es auch an ausstehender materieller Hilfe fehlen. So wurden die Bergarbeiter damals vom Kapital niedergedrückt. Dieser Sieg veranlaßte die Unternehmer in anderen Industrien, ebenfalls das Anerkennnis verschlechterter Arbeitsbedingungen von den Arbeitern zu fordern und zu erzwingen. Die lange Produktionskrise und der 1922 ausgebrochene große Streik der Kohlenarbeiter in Amerika, dazu das Anstehen der Werke am Weltmarkt, bei verminderten Rohstoffen, machte den rückwärtigen Bergbau in England für das Kapital wieder profitabel. So fiel den Unternehmern kein Geld für den technischen Ausbau der Werke zu verwenden, obwohl die Arbeiter andauernd derartige Forderungen erhoben.

1923 versuchte das englische Bergbaukapital erneut seine veraltete Position auf der Höhe zu halten. Ein Verhandeln auf solcher Grundlage lehnten die Bergarbeiter jedoch kategorisch ab. In den Generalrat der englischen Gewerkschaften richteten sie gleichzeitig den Appell, diesmal den Kampf der Bergarbeiter durch solidarische Aktionen zu unterstützen. Gewichtig durch die Erfahrungen im Jahre 1921 drängten die Massen den Generalrat, die Macht der Gewerkschaften in den Dienst des Bergarbeiterkampfes zu stellen. Und der Generalrat gab die Zusage, kündigte den Kohlenstreik an, falls die Kohlenindustriellen nicht auf ihre Forderungen verzichten würden. Die Kapitalisierung wirkte. Die Unternehmer kapitulierten, nachdem sie von der Regierung die Zusage einer Subvention erlangt hatten. Der Woche erhielten sie 1 Million Pfund. 3 Monate lang wurde die Subvention gemäßigt. Bedingung dabei war, daß die bisherigen Löhne nicht gekürzt würden. Und die Regierung setzte eine neue Kommission ein, die sich aus extremen rechtskapitalistischen Intellektuellen zusammensetzte. Sie Samuel an der Spitze. Aber nichts geschah, um eine Reform durchzuführen. Regierung und Unternehmertum mußten die Zeit des Warten abwarten zu Kompromittierungen gegen die Bergarbeiterkraft aus. Die Unternehmer aller Industrien hatten ein Interesse daran, die technische Aufwertung der Kohlenindustrie wenigstens vorläufig noch zu beschleunigen, damit ein neuer Kampf unvermeidlich werde, der den Bergarbeitern eine Niederlage bringen sollte und der als Vorbereitung für einen Generalstreik gegen die gesamte englische Arbeiter-

Heraus zur Erwerbslosen-Rundgebung! auf dem Schützenplatz
Erwerbslose, Arbeiter aus den Betrieben! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung!
Heute nachmittag um 5 Uhr anschließend an den Erwerbslosenkongress große Demonstrationsversammlung